

Gasthauskanal rechts 12 (Kriminalpolizei)**ADOLF MINDUS**

- * 13.08.1905 in Papenburg,
- † 07.01.1943 in Auschwitz-Birkenau

Adolf Mindus war ein Sohn des Schlachters und Viehhändlers Ruben Mindus aus Papenburg und seiner Ehefrau Röschen, geb. Wolff, aus Aurich. Er hat als Schüler das Gymnasium in Papenburg besucht. Die Familie hatte sechs Kinder und wohnte am Gasthauskanal rechts 7.

Die Schlachtereier von Ruben Mindus wurde am 01. Mai 1937 von den Behörden in Papenburg stillgelegt. Drei Wochen danach, am 24. Mai, fand man ihn hinter seinem Haus im Scheideschloot ertrunken auf. Es gingen Gerüchte um, wonach er einen Strick mit einem Stein um den Hals gehabt habe. Der Fall wurde nie aufgeklärt. Ruben Mindus wurde, wie auch seine Ehefrau Röschen, die im Dezember 1930 verstorben war, auf dem jüdischen Friedhof in Aschendorf beerdigt. Dort liegt auch der älteste Sohn Iwan Mindus, der als 15jähriger in Papenburg gestorben war.

Am 21. Juni 1937, drei Wochen nach dem Tode seines Vaters, flüchtete Adolf Mindus nach Holland. Er wohnte in der Kerkstraat Nr. 11 in Wierden bei Almelo. Von dort beantragte er im Oktober 1937 bei den Behörden in Papenburg einen Reisepass, um nach Santiago de Chile zu seiner Schwester Henriette auszuwandern. Die Stadt lehnte die Ausstellung eines Reisepasses ab, da gegen ihn ein Verfahren der Zollfahndung anhängig war. Auch am 21. April 1938 lehnte die Stadt einen erneuten Antrag ab. „Die Gründe hierfür sind Ihnen wohl bekannt und bedarf es daher der weiteren Erörterung nicht.“ Das Schicksal von Adolf Mindus hat sich vielleicht hier entschieden.

Am 27. August 1940 wurde ihm die deutsche Staatsangehörigkeit entzogen und zwei Jahre später, im September 1942, ist er vom Durchgangslager Westerbork nach Auschwitz-Birkenau deportiert worden. Dort ist er am 08. Dezember 1942 in das Krankenrevier gekommen, wo er nach vier Wochen, am 07. Januar 1943, starb.

Adolf Mindus war 38 Jahre alt, als er in Auschwitz ermordet wurde.

Wenige Wochen später ist auch das Leben seiner jüngeren Schwester Frieda in Auschwitz ausgelöscht worden. Frieda Mindus war in Holland mit Philippus Behr verheiratet und wohnte mit ihrem Ehemann in Groningen, Noorderhaven 30. Sie wurden beide am 19. Februar 1943 in Auschwitz-Birkenau ermordet.

Seine älteren Schwestern, Hanna und Henriette, sowie sein jüngerer Bruder Siegmund (Teddy) konnten nach Chile entkommen.



Gruppenbild. Minna Mindus vorne rechts, Clärchen Sax in der Mitte, dahinter Siegmund Mindus und rechts neben ihm Adolf Mindus. Foto: Marcelo S. van Dam, Los Angeles



Wierden „Joods Monument“

Chronik: 10. November 1938: Die Zerstörung des Hauses Ruben Mindus am Gasthauskanal begann nach übereinstimmenden Aussagen am späten Nachmittag gegen 16.00 Uhr. Das Haus war ein niedriges, grau angeputztes „Papenbörger Hus“. Es stand, wenn man vom Hauptkanal geradewegs in den Gasthauskanal fährt, zwei Häuser vor der ehemaligen Navigationsschule, in dem in der Nazi-Zeit die Lagerkommandantur untergebracht war. In dem Haus am Gasthauskanal hielt sich am 10. November 1938 von der Familie Ruben Mindus nur noch Hanna auf. Siegmund (Teddy) war im Morgengrauen verhaftet und mit den anderen jüdischen Männern abgeführt worden. Adolf hielt sich in Wierden (Niederlande) auf und Frieda war verheiratet, hieß Frieda Behr und lebte in Groningen. Henriette war bereits 1929 endgültig nach Santiago de Chile ausgewandert. Außer Hanna Mindus lebten in dem Haus Ruben Mindus weitere, von den Wirren der Nazi-Zeit bereits betroffene Juden. Dazu gehörte Samuel Leser aus Rhede und dazu gehörte die Familie des Schlachters Emil Baier. Um die Auswanderung vorzubereiten, hatte Emil Baier im Juli mit dem Verkauf seiner Besitzung begonnen. Zwar hatte sich Emil Baier das Wohnrecht in seinem Haus bis zum 1. Februar 1939 vertraglich zusichern lassen, aber als der Vertrag unterschrieben war, drohte der Verkäufer, ein SA-Mann, mit Gewalt und setzte die Familie Baier auf die Straße. Im Schuppen hinter dem Haus stand am 10. November 1938 ein alter Opel. Es war der Transportwagen der Tabakwarenhandlung von Sally Baier, den er bis zum Vortage bei einer Autofirma hatte unterstellen können. So war der Stand der Dinge, als am 10. November 1938 gegen 16.00 Uhr die SA sich über das Haus Ruben Mindus her machte. (*U. Eissing, Gedenkbuch S. 120 f*)

Erinnerungen: Schließlich gab es zum Obenende hin noch einen Viehhändler Mindus. Ein rothaariger freundlicher Mann, den man oft eine Kuh oder ein Kalb über die Straßen treiben sah. Er hieß mit Vornamen Ruben. Sein ebenfalls rothaariger, etwas vierschrötiger Sohn saß in der Sexta oder Quinta mit mir in der gleichen Klasse. „Ich erinnere mich noch an einen Juden, den nannten wir nur Teddybär. Der war so klein, rundlich und hatte rote Haare. Außerdem hatte er ziemlich kleine Beine. Jedenfalls erinnerte er irgendwie an einen Teddy. Dies war in Wirklichkeit Siegmund Mindus. So waren wir Kinder eben. Man war schnell mit einem Spitznamen dabei und plapperte den nach“ (Albers: A. K., Papenburg 1985, Zeit 1933).